

Rede des BfDT-Beiratsmitglieds Prof. Dr. Klaus J. Bade

Preisverleihung "Aktiv für Demokratie und Toleranz" am 25. April in Osnabrück

Laudationes

1. Jüdische Kultusgemeinde im Landkreis Hameln-Pyrmont e.V.
2. Balu und Du e.V.
3. Stadt Osnabrück, Büro für Friedenskultur

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Pistorius,
sehr geehrter Herr Dr. Rosenthal,
liebe Preisträger bzw. Preisträgerinnen,
verehrte Ab- und Beigeordnete sowie
andere Würden- und Bürdenträger,
liebe Kolleginnen und Kollegen
meine Damen und Herren,

ich freue mich, daß wir mit dem ‚Best Practice- Wettbewerb Aktiv für Demokratie und Toleranz‘ in diesem schönen und buchstäblich Friedensgeschichte atmenden Raum abermals hervorragende Aktivitäten auszeichnen dürfen und daß Sie dazu hierher gekommen sind.

Erlauben Sie mir vor den Laudationes ein Wort zu dem Wettbewerb selber, der 2007 zum siebenten Mal durchgeführt wurde und dessen Preise in diesem Jahr öffentlich verliehen werden:

Der Wettbewerb Aktiv für Demokratie und Toleranz wird organisiert von dem ‚Bündnis für Demokratie und Toleranz, gegen Extremismus und Gewalt‘ (BfDT). Das Bündnis wird getragen von den Bundesministerien des Innern und der Justiz. Seinem Beirat gehören Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens an.

Mit dem Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ sammelt das BfDT vorbildliche und nachahmbare zivilgesellschaftliche Aktivitäten, die andere zum eigenen Handeln ermutigen sollen nach dem Motto: „Jeder und jede kann in ihrem Lebensbereich etwas tun!“ Der Wettbewerb soll also die Vielfalt und die Breite der entsprechenden Ideen und Aktivitäten einer größeren Öffentlichkeit bekannt machen und durch diese Beispiele Anregung geben zu eigenem Engagement vor Ort.

Die Teilnehmer am Wettbewerb sollen in der Regel ehrenamtlich tätig sein. Sie stammen aus allen gesellschaftlichen Bereichen - aus Initiativen und Vereinen, Schulen, Wirtschaft, Kirchen und Kultur. In den vergangenen sieben Jahren haben sich 2.423 Projekte beworben. Es wurden 509 Geldpreise und 47 Ehrenpreise verliehen.

Themen des Wettbewerbs waren und sind:

- Beispiele gelungener alltäglicher Integration,
- konstruktive Lösungen bei Integrationsproblemen, insbesondere unter Beteiligung von Migrantinnen und Migranten
- Maßnahmen gegen Diskriminierung jeder Art
- Handlungskonzepte zur Gewaltprävention einschließlich der Verhinderung gewaltsamer Auseinandersetzungen bei Großereignissen,
- Engagements gegen menschenverachtende und verfassungsfeindliche Ideologien sowie damit verbundene, insbesondere fremdenfeindliche Gewalt

- sowie alle anderen Formen respektvollen Miteinanders im Sinne der Grundwerte unserer Verfassung und der Menschenrechte

Die besten Projekte werden vom Beirat des Bündnisses nach Vorbereitung durch die Geschäftsstelle ausgewählt und ausgezeichnet. Die Auswahl ist oft schwer, weil es so viele gute Bewerber gibt.

Am Wettbewerb 2007, dessen Bewerbungsfrist am 10.10.2007 endete, haben sich insgesamt 379 Projekte beteiligt; davon wurden und werden 76 ausgezeichnet - 73 mit Geldpreisen und 3 mit Ehrenpreisen). Die Preisträger kommen aus allen Bundesländern. Zwei Preisträger wurden mit 5.000 € ausgezeichnet, neun Preisträger mit 3.000 €. Alle weiteren Gewinner erhielten 2.000 oder 1.000 € Preisgeld oder aber Ehrenpreise ohne Preisgeld, was insbesondere für öffentliche Träger von Aktivitäten gilt. Soviel zum Wettbewerb und zur Statistik.

Ich freue mich sehr, dass wir diesmal gleich drei Preisträger öffentlich ehren können, darunter zwei aus dieser Stadt. Ihre Initiativen zeigen wichtige Ausschnitte aus der großen Bandbreite der Engagements in dem Feld, das das Bündnis für Demokratie und Toleranz in seiner Arbeit zu bekräftigen sucht. Preisträger sind:

- die Jüdische Kultusgemeinde im Landkreis Hameln-Pyrmont e.V., hier vertreten durch Frau Pirogova
- die Osnabrücker Initiative Balu und Du e.V., hier vertreten durch Frau Prof. Dr. Müller Kohlenberg und Frau Schomburg und
- die „inter.kult 07 - die Woche der Kulturen 2007 des Büros für Friedenskultur der Stadt Osnabrück, hier vertreten durch Frau Poggemeier und Herrn Oberbürgermeister Pistorius.

Alle drei Initiativen und Projekte engagieren sich je auf ihre Weise auf unterschiedlichen Wegen für die Grundwerte und Normen unserer Demokratie, für sozialen Frieden und kulturelle Toleranz in unserer Gesellschaft - einer Gesellschaft, die längst zu einer Einwanderungsgesellschaft geworden ist. Sie engagieren sich auch, teils indirekt, teils direkt, gegen Feinde unserer Demokratie und unserer freiheitlichen Kultur, deren Auftreten Ausdruck findet in Extremismus und Gewalt.

Das ist nötig, das ist wichtig, das ist mutig und, wie wir hoffen, auch ermutigend im Sinne der Anregung zu eigenem Engagement. Mit der Auszeichnung solcher Initiativen will das Bündnis für Demokratie und Toleranz deutlich machen, dass hier Zeichen gesetzt worden sind, die als Beispiele für ein wünschenswertes Engagement in dieser Richtung zu verstehen sind - von den verschiedensten Bereichen der Zivilgesellschaft bis hin zur kommunalen Ebene.

Ich beginne mit **der Jüdischen Kultusgemeinde im Landkreis Hameln-Pyrmont e.V.** und ihrem Bündnis „Zusammen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" und begrüße hier als Vertreterin Frau Pirogova.

Das Projekt „Zusammen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" formuliert eine Botschaft, die heute - leider - nach wie vor sehr wichtig ist: Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus sind nicht nur unerträgliche Belastungen für die davon Betroffenen. Sie sind auch für uns alle gefährliche, mit den Grundwerten und Normen unserer Verfassung vollkommen unvereinbare Haltungen, noch mehr, wenn sie sogar in organisierter Form auftreten. Es ist wichtig, diese Gefahren zu sehen und ihnen entgegenzutreten, insbesondere was den Antisemitismus angeht.

Es ist aber auch wichtig, die Religionsfreiheit in unserer Gesellschaft zu achten und zu pflegen. Das gilt besonders die freie Entfaltung einer Religion, an der sich dieses Land wie an keiner anderen in seiner Geschichte versündigt hat, und dafür, sie in ihrem

Wiederaufblühen zu stärken, das wesentlich auch mit der Zuwanderung von Juden aus Osteuropa zu tun hat.

Für all dies setzt sich das Projekt „Zusammen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ ein. Das gilt besonders für das Bemühen, Kindern und Jugendlichen der Stadt Hameln dabei zu helfen, die jüdische Kultur und Religion kennen zu lernen und sich dabei auch mit der Geschichte der Juden in Deutschland und mit dem in diesem Zusammenhang düstersten Kapitel der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen.

Das Projekt ist entstanden aus dem Zusammenwirken des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden Niedersachsens mit dem Rabbiner Sievers und den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Jüdischen Gemeinde Hameln-Pyrmont. Konkret ging und geht es um das Besuchen von Schulklassen unter dem Thema „Judentum und Leben der Jüdischen Gemeinde heute“. Die Schüler besuchen dabei eine Synagoge und haben danach in einer Diskussion mit dem Rabbiner die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Außerdem wurde eine Ausstellung „Kinderzeichnungen gegen den Terror“ organisiert. Es wurde ein Tag der offenen Tür der Jüdischen Gemeinde durchgeführt und in der Gemeindedenkmalsschule ein Jüdischer Kalender mit fast 6000 Kinderzeichnungen gestaltet und als interkultureller Beitrag der Gemeinde präsentiert. Hunderte von Kindern wurden einbezogen durch dieses Projekt, das natürlich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene erreicht.

Durch die vielfältigen, auf ehrenamtlichem Engagement der Jüdischen Gemeinde beruhenden Aktivitäten leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag für gegenseitige kulturelle und religiöse Toleranz und zur Integration jüdischer Zuwanderer in die deutsche Gesellschaft.

Liebe Frau Pirogova: Wir danken Ihnen für dieses Engagement und prämiieren Ihre Arbeit mit einem Preis in Höhe von € 1000. Ich darf Sie zu dieser Auszeichnung namens des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, gegen Extremismus und Gewalt sehr herzlich beglückwünschen.

Wir kommen zur zweiten Auszeichnung und damit nach Osnabrück. Es geht um einen rätselhaft klingenden e.V. namens „**Balu und Du**“, wozu ich hier Frau Schomburg und Frau Prof. Dr. Müller-Kohlenberg begrüße.

Das Projekt „Balu und Du“ ist ein ehrenamtliches Mentoren- bzw. Mentorinnenprojekt, das benachteiligten Grundschulkindern den Start ins Leben erleichtern soll. Damit sind wir bei einem zentralen Problem der Integration in dieser Gesellschaft, das häufig sehr einseitig diskutiert wird:

Als Integration wird in aller Regel nur verstanden die Eingliederung von Zuwanderern bzw. von Menschen mit Migrationshintergrund, während Integration in einem weiteren Sinne durchaus auch Menschen ohne Migrationshintergrund einschließen kann: Was beiden Gruppen gemeinsam ist, ist eine drohende lebenslange Benachteiligung bei der Teilhabe an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens - von Erziehung, Bildung und Ausbildung bis hin zur Teilhabe am wirtschaftlichen Leben bzw. am Arbeitsmarkt.

Solche Benachteiligungen, Vernachlässigungen, das Alleinsein, unausgeschöpfte Bildungspotenziale, die Verdoppelung der Probleme durch prekäre Lebenssituationen und Einwanderungsprobleme, mit der Erziehung überforderte Eltern und ähnliche Problemkerne haben Folgen: Sie sind mitunter die Ursache für Schulschwänzen, Schulverweigerung, Rückzug, Desintegration, aber zuweilen später auch für Extremismus und Gewaltbereitschaft in Gestalt einer Mischung von Verzweiflung, Wut

und Haß sozialer Verlierer.

All diese Ausdrucksformen abweichenden Verhaltens haben häufig ihre Ursache in den Problemlagen von Kindern, die nicht zureichend beachtet und gefördert worden sind, gerade in einem Land, in dem, allen einschlägigen Untersuchungen zufolge, die Vererbung sozialer Startnachteile so stark ausgeprägt ist wie in keinem anderen europäischen Land.

Hier setzt „Balu und Du“ an: Kinder, die sich in den verschiedensten einschlägigen Problemlagen befinden, werden durch einen jungen Erwachsenen, meist Studenten und Studentinnen im Alter von 18 bis 30 Jahren, betreut. Durch eine solche frühzeitige Betreuung soll späteren, dauerhaften Benachteiligungen und damit verbundenen Gefährdungen vorgebeugt werden. Konkret: Der große Freund („Balu“) trifft das Kind („Mogli“) ein Jahr lang einmal in der Woche für einige Stunden, um es in seiner Entwicklung zu fördern als Gesprächspartner und Ratgeber.

Der Verein arbeitet eng mit der Universität Osnabrück und mit dem Diözesan-Caritas Verband für das Erzbistum Köln zusammen. Fundiert wird die Arbeit durch ein Qualitätshandbuch, durch die wissenschaftliche Evaluation durch die Universität Osnabrück und das jährliche Treffen der Koordinatoren und Koordinatorinnen der insgesamt 17 Standorte. Es ist bereits klar nachgewiesen worden, dass in den Problemkategorien „Überwindung der Außenseiterposition“, „Kommunikationsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit“ eine deutliche Verbesserung bei den geförderten Kindern eingetreten ist - ein empirischere Beleg für den wertvollen Ansatz dieses Projekts, das sich auch in neue Standorte ausdehnen will. Dieses Osnabrücker Projekt ist mustergültig und mit seinen Partnern zusammen beispielhaft.

Liebe Frau Schomburg, liebe Frau Müller-Kohlenberg: Das Bündnis für Demokratie und Toleranz, gegen Extremismus und Gewalt hofft, dass das Beispiel Ihres Projekts auch noch weiter Nachfolge finden wird und prämiert diese Initiative mit einem - auch als weitere Starthilfe gedachten - Preisgeld in Höhe von € 2000, herzlichen Glückwunsch.

Wir kommen zum dritten und letzten Auszeichnung, der **„inter.kult 06 - Woche der Kulturen“**, organisiert vom Büro für Friedenskultur der Stadt Osnabrück.

Osnabrück hat als Friedensstadt eine große historische Tradition: friedvolles Zusammenleben als bewusst angenommene Gestaltungsaufgabe ist eine der historischen Botschaften des Westfälischen Friedens von 1648, der bekanntlich in diesem Saal des historischen Rathauses zu Osnabrück mitgestaltet worden ist. Heute geht es um sozialen Frieden und um kulturelle Toleranz in der Einwanderungsgesellschaft.

Und Integration ereignet sich, um ein geläufiges ,Schlagwort aufzunehmen, nun einmal ,vor Ort', nämlich in den Kommunen. Osnabrück hat diese Herausforderung als Querschnittsaufgabe schon frühzeitig ganz bewusst angenommen, einerseits zur Chefsache gemacht und andererseits mit einer stabilen kommunalen Rahmenplanung gestützt.

Osnabrück ist damit zu einem überregional und international viel beachteten Erfolgsmodell geworden und bekanntlich auch bei dem bundesweiten kommunalen Wettbewerb ‚Erfolgreiche Integration ist kein Zufall' in die letzte Runde gekommen.

Der jährliche Höhepunkt dieser Friedenskulturarbeit ist die ‚inter.kult', die weit über die Grenzen der Stadt hinaus wirkende Osnabrücker Woche der Kulturen - eine jeweils

insgesamt zweimonatige Veranstaltung unter Mithilfe von rund 135 beteiligten Vereinen, Organisationen und Initiativen.

Ziel dieses Stadtfestes ist die Sensibilisierung für Integration, Toleranz und interreligiösen Dialog. Das bunte Programm reicht von Themenschwerpunkten zu Integration, Austausch und Begegnung bis hin zu Musik, Tanz, Theater, Literatur, Film und den verschiedensten Foren für interreligiöse Verständigung bis hin schließlich zu den Megaebenen von Weltkultur und -politik.

Wichtig ist bei dieser Initiative, dass den Wochen der Kulturen jeweils ein ganzjähriger Vorbereitungsprozess mit den beteiligten Partnern vorausgeht, in denen auch aktuelle interkulturelle und integrationsbezogene Entwicklungen in Osnabrück einbezogen werden, nach dem Motto: ‚nach der inter.kult ist vor der inter.kult‘.

Die Veranstaltung ist deshalb ein wichtiges Beispiel für eine langfristige, regionale Förderung interkultureller Toleranz unter Einbeziehung eines breiten zivilgesellschaftlichen Netzwerkes. Sie wäre nicht möglich ohne die hochrangige Platzierung dieser Arbeiten in der kommunalen Verwaltung der Stadt Osnabrück.

Diese Auszeichnung gilt deshalb zwar in erster Linie, dem Büro für Friedenskulturarbeit, seiner Leiterin, Frau Poggemeier, ihrem Team und den beteiligten Initiativen. Sie gilt indirekt aber auch der diese Arbeit ermöglichenden und umrahmenden kommunalen Verwaltung, hier vertreten durch ihren höchsten Repräsentanten, Herrn Oberbürgermeister Pistorius.

Liebe Frau Poggemeier, lieber Herr Oberbürgermeister Pistorius: Städte haben ihre eigenen Etats und werden von uns deshalb nicht mit Geldpreisen ausgezeichnet. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz, gegen Extremismus und Gewalt zeichnet deshalb die von Ihnen, Frau Poggemeier, konzipierten und geleiteten Arbeiten der inter.kult 06, der Wochen der Kulturen 2006, und damit insgesamt die Arbeit des Büros für Friedenskulturarbeit und seiner Partner im Zusammenhang der von Ihnen, Herr Oberbürgermeister Pistorius, verantworteten Integrationsarbeit der Stadt Osnabrück aus mit einem Ehrenpreis. Seine Botschaft lautet: Machen Sie so weiter, Sie sind auf einem mustergültigen und kommunal beispielhaften Weg, herzlichen Glückwunsch zu diesem Preis.

Prof. em. Dr. Klaus J. Bade
Migrationsforscher - Publizist - Politikberater, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück